

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 53 (1955)

Heft: 10

Artikel: Ueber die Formen des weiblichen Beckens

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-951801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweizer Hebamme

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. HEBAMMENVERBANDES

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil: Dr. med. v. FELLENGER-LARDY, Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie, Bern, Spitalackerstr. 52, Tel. 28678; für den allgemeinen Teil: Frl. MARTHA LEHMANN, Hebamme, Zollikofen / Bern, Tel. 650184

Abonnements:

Jahres-Abonnement für die Schweiz Fr. 4.—
für das Ausland Fr. 4.— plus Porto

Druck und Expedition:

Werder AG, Buchdruckerei und Verlag, Bern
Waghausgasse 7, Tel. 22187

wohin auch Abonnements- und Insertions-Aufträge zu richten sind

Insertate:

im Inseratenteil: pro 1spaltige Petitzeile 48 Cts.
im Textteil: pro 1spaltige Petitzeile 72 Cts.

Ueber die Formen des weiblichen Beckens

Das Becken der Wirbeltiere besteht aus mehreren Knochen, die sich erst in zweiter Linie zu einem einheitlichen Ring zusammenschließen. Bei vielen Arten ist dieser Ring nicht ganz geschlossen, sondern die beiden Schambeinäste haben zwischen sich eine Lücke, so daß die Schamfuge offen bleibt.

Beim Menschen ist dies anders; hier sind diese Aeste durch eine knorpelige Brücke verbunden, die aber auch ein wenig nachgiebig ist und darum in einem gewissen Sinn als Gelenk angesprochen werden kann. Es gibt Mißbildungen, bei denen die Verbindung ausbleibt und damit auch die Harnröhre und die Blase nach vorne offen sind; dies zeigt, daß bei der Bildung dieser Gegend alle Gewebe sich beteiligen und Fehler sich auf alle erstrecken können.

Der menschliche Körper, wie der der Wirbeltiere im allgemeinen, weist zwei Ringe auf, die sich der Längsstütze anlegen. Einmal den erwähnten Beckenring, dann auch den Schulterring. Der letztere besteht aus dem Schulterblatt und dem Schlüsselbein. An ihm hängen die oberen Gliedmassen, am Beckenring die unteren. Bei vierfüßigen Tieren muß man allerdings sagen: vordere und hintere Glieder.

Der Beckenring besteht aus mehreren Knochen, die sich erst später zusammenschließen. Wir haben das Darmbein, das das größte ist. Dann das Schambein und das Sitzbein; diese Knochen sind seitlich an das Kreuzbein angefügt, das die Fortsetzung der Vertikalstütze, der Wirbelsäule, bildet. An dieses schließt sich das äußerste Ende dieser Säule, das Steißbein, das bei den meisten Vierfüßern ungleich länger ist, als beim Menschen und bei einigen Menschaffen: Es bildet den Schwanz der Tiere und ist, wie wir es bei unseren Hunden sehen, äußerst beweglich. Die Muskeln, die diese Beweglichkeit ermöglichen, sind bei Menschen unbedeutend geworden. Meist finden sich bei ihnen nur vier bis fünf Schwanzwirbel, die mit dem Kreuzbein und unter sich gegenseitig sich bewegen lassen, was zu der bekannten Verlängerung des geraden Durchmessers des Beckenausganges beim Austritt des Kopfes unter der Geburt führt.

Die Verbindung der Darmbeine mit dem Kreuzbein ist, wie die Schamfuge, eine nicht ganz feste, knorpelige, und dies erlaubt eine gewisse Beweglichkeit dieser «Gelenke», die bei der Hängelage nach Walcher eine geringe Verlängerung des geraden Durchmessers des Beckeneinganges zuläßt.

Man unterscheidet am ganzen Becken die zwei Abschnitte: Das große Becken, das nach unten bis zum Beckeneingang reicht, und darunter das kleine Becken, das den eigentlichen Geburtskanal bildet. Die beiden Darmbeine mit der unteren Wirbelsäule bis zum Vorberg spielen bei der Geburt keine Rolle; sie tragen wie ein Korb die Eingeweide der Bauchhöhle, darin unterstützt von den Bauchdecken mit ihrer kräftigen Muskulatur. In der Schwangerschaft tragen sie auch in den späteren Monaten die schwangere Gebärmutter.

Diese ganze Höhle bildet gewissermaßen einen Korb. Aber der Boden dieses Korbes ist nicht fest, sondern an seiner Stelle ist der Eingang des kleinen Beckens. Und dieser Eingang ist nicht horizontal gestellt, sondern bildet mit der Horizontalebene einen nach vorne offenen Winkel von etwa 60 bis 65°. Darum ruht auch die ganze Last der Baueingeweide nicht auf den Organen, die das kleine Becken ausfüllen, sondern auf der vorderen Bauchwand.

Wie alle Teile des Körpers wirken zu einer normalen Ausbildung jedes Organes auch die benachbarten Teile mit. So kann ein normales Becken nur entstehen, wenn auch die Umgebung normal wächst.

Im Gegensatz zu den Becken der vierfüßigen Tiere hat das menschliche Becken die Form einer gekrümmten Röhre, ähnlich wie die Krümmung eines Ofenrohres. Die Ursache dieser Krümmung ist der aufrechte Gang des Menschen. Durch diesen wird die Lendenwirbelsäule nach vorne gebogen und das Becken so schräg gestellt, wodurch die erwähnte Beckenneigung und auch die Beckenkrümmung zustande kommt. Dies hat wiederum zur Folge, daß bei der Geburt der Mechanismus, in dem der kindliche Kopf durch dieses gekrümmte Rohr gehen muß, anders ist, als bei den Vierfüßern, deren Geburtsschlauch ein gerader ist.

Wie wir sagten, haben die Muskeln der Umgebung des Beckens einen großen Einfluß auf dessen Bildung, indem sie durch Zug die Knochen in ihrer Lage erhalten oder sie geradezu biegen. Die Weite des Beckenkanals ist im allgemeinen der Größe des Jungen angepaßt, oder umgekehrt. Aber auch bei den Menschen ist das Becken nicht bei allen Rassen gleich, wie auch die Schädel verschiedener Menschenrassen verschieden geformt sein können. Man unterscheidet ja verschiedene Typen der Schädel: wir wollen nur die Langschädel und die Kurzschädel erwähnen, die schon bei der weißen Rasse beide vorkommen.

Man wird sich daran erinnern, daß z. B. Affen und Bären oft aufrecht auf den Hinterbeinen gehen und doch kein gekrümmtes Becken haben; aber dies stimmt nicht, denn bei ihnen ist der aufrechte Gang nur eine Ausnahme und man sieht bei diesen Tieren deutlich den gerade nach unten gerichteten Rücken ohne die Lendeneinbuchtung. Auch bei dem Neugeborenen Menschen ist zunächst diese Lendeneinbuchtung nicht vorhanden; sie tritt erst auf, wenn das Kind zu gehen beginnt.

Wenn wir den Bau des menschlichen Beckens kennen, so verstehen wir auch die Regelwidrigkeiten, die vorkommen können. Wir müssen zuerst wissen, daß das weibliche Becken sich von dem männlichen unterscheidet, weil seine Aufgabe ist, bei der Geburt das Kind ohne Schaden passieren zu lassen. Diese Aufgabe fehlt beim männlichen Becken; darum finden wir bei diesem Verschiedenes anders. Der Beckeneingang ist enger, ebenso der Schambogen, der einen spitzeren Winkel bildet. Man kann von einem Trichterbecken

sprechen, wie man das tut, wenn das weibliche Becken sich dem männlichen Typus nähert.

Das allgemein verengte Becken ist in allen Maßen verkürzt, hat aber sonst die gleiche Form wie das normale. Beim Kreuzbein finden wir die bei den anderen Wirbeln der Wirbelsäule vorhandenen Querfortsätze zu einem jederseits größeren Auswuchs verändert. Wenn, wie dies sehr selten vorkommt, diese «Kreuzbeinflügel» fehlen, so kommt das querverengte Becken zustande. Dieses ist so selten, daß man in den meisten Beckensammlungen, die man zu Lehrzwecken in den Unterrichtsanstalten vorrätig hat, nur einen Gipsabguß dieses, wie man es nennt, Robertschen Beckens findet.

Besonders auffällig ist die Form des rhachitisch platten Beckens. Hier sind bei der frühen Entwicklung die Knochen weich und formen sich, dem Zuge von Muskeln in zu hohem Maße nachgebend, unregelmäßig. Schon die langen Röhrenknochen verbiegen sich bei höheren Graden der Rhachitis (oder, wie sie früher hieß, der «Englischen Krankheit»). Beim Becken senkt sich der Vorberg unter dem Druck des Körpergewichtes in den Beckeneingang und bringt diesen der Schamfuge näher: daher Verkürzung des geraden Durchmessers des Beckeneinganges. Aber dadurch werden die Darmbeine nach außen gedreht, die Hüftbeinspitzen sind weiter auseinander als die Darmbeinkämme. Aber auch das Kreuzbein verliert seine gebogene Form; es flacht sich ab und seine Spitze weicht nach hinten oben aus infolge der Drehung um eine Querlinie, die durch den Vorberg geht. Dadurch ist der Beckenausgang weiter als der Beckeneingang und wenn, bei leichteren Graden, der Kopf, wenn auch schwer, den letzteren passiert hat, so erfolgt meist der Rest der Geburt rasch.

Schräg verengt kann das Becken werden, wenn ein Hüftgelenk erkrankt ist und dadurch das Gewicht des Körpers ungleichmäßig auf dieses wirkt. Auch Geschwülste der Beckenknochen können verschiedene Verengerungen des Beckenkanals bewirken.

Das osteomalazische Becken, das durch eine, nicht häufige, krankhafte Erweichung und Entkalkung der Knochen (auch des übrigen Skelettes) bewirkt wird, zeigt deutlich, wie hiebei die Verformung durch den Druck einerseits der Wirbelsäule von oben und andererseits der beiden Oberschenkelknochen von beiden Seiten in seiner Form verändert wird. Es nimmt die sogenannte Kartenherzform an, wobei der Vorberg die Schamfuge oft fast berührt und die Pfannengegend der Seitenwand des Beckens ebenfalls tief in die Beckenhöhle hineingedrängt wird.

*Je mehr im Herbst die Frucht zur Ernte reift,
Sieht man an ihr, daß Sonne sie gestreift
Und sie gesegnet.
Je mehr dem Herbste wir entgegen gehn,
Soll helle Erntefreude an uns sehn,
Der uns begegnet.*

M. Feesche